

Impulse zum EGplus

## + 144 Dich rühmt der Morgen

Text: Jörg Zink 1982

Musik: Giovanni Gastoldi 1591, geistlich Erfurt 1598

### Liedandacht

von Dr. Thorsten Moos am 21. Januar 2012 in der Evangelischen Akademie Wittenberg

Lied: EG 398, In dir ist Freude, 1-2

Losung und Lehrtext für Samstag, 21. Januar 2012

HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Herrlichkeit und deine starke Hand.  
5. Mose 3,24

-Situation: Mose bittet Gott, ins gelobte Land zu kommen. Gott aber zürnt ihm um des Volkes willen und verweigert es ihm. Er darf auf den Berg steigen und es sehen – aber er wird nicht über den Jordan gehen.

-Gott, ich habe begonnen, zu sehen – so zeige mir nun alles. Ich habe Feuer gefangen, ich habe Blut geleckt. Lass mich weitergehen auf dem Weg zu dir. Lass es mich festmachen, lass mich ein Haus bauen in deinem Land, fest, unverrückbar, bestimmt. Ich will angekommen sein.

-Doch es wird ihm nicht gewährt: mühsam muss er Selbstbeschränkung lernen.

Er sieht den Raum; aber er kann sich nicht endgültig in ihm verankern. Fixierung, letzte Bestimmtheit werden ihm verweigert.

Ein gutes Bild für den Glauben. An der Grenze des Landes stehen, dorthin sehen können, wohin die Sehnsucht geht, aber es nicht „besetzen“ können, nicht die Baggerschaufel in die Erde stecken können und wissen: Ich bin da und hier bleibe ich.

An die Grenze führen und das Land zeigen: Vielleicht ist das gerade die Leistung der Musik für den Glauben. Worte tendieren dazu, lassen sie mich im Bild bleiben, Land zu besetzen, zu definieren, also Grenzen abzustecken, Zäune zu ziehen, Häuser zu bauen. Es gibt Worte, die Zelte sind, flüchtige Behausungen auf dem Weg; und es gibt Worte, die Festungen sind, mit tiefen Fundamenten aus Beton, unverrückbar, uneinnehmbar. Gerade die theologische Sprache tendiert zu Festungen. „Sünde“; „Rechtfertigung“; „Christologie“: Bastionen der Bestimmtheit. Dann ist es gut, wenn jemand sagt: Moment, noch nicht zu viel Beton investieren – es könnte sein, dass wir noch gar nicht im gelobten Land sind. Lass mich dich noch etwas weiterführen, bis an die Grenze. Dieser Jemand kann die Musik sein.

Diese Spannung von Bestimmtheit und Unbestimmtheit zeigt sich sehr schön in der Geschichte des Liedes, das wir gerade gesungen haben. (Es ist das Wochenlied dieser Woche.)

„In dir ist Freude“: Das Lied hat eine bewegte Geschichte.

Die Ur-Version stammt von Giovanni Giacomo Gastoldi, Sänger und Kapellmeister in Mantua. Es ist Teil seines Werkes „Balletti“, also: heitere Tanzlieder, „zu 5 Stimmen, zu singen, zu spielen und zu tanzen“ von 1591. Jedes Balletto dieser Sammlung stellt eine Gemütsbewegung dar, und so heißt es auch: Caccia d’Amore (Liebesjagd), Speme d’Amorosa (Liebe-volle Hoffnung), L’ Ardito (Der Kühne), Il Contento (Der Zufriedene), Il Martellato (Der Geplagte) usw. Vermutlich wurden diese Lieder als Begleitung zu pantomimischen Tänzern, insbesondere zur Karnevalzeit gesungen. Unser Balletto heißt: L’ Innamorata (Die Verliebte), und es erzählt von der Freude einer bis über beide Ohren verliebten Frau, die einem Mann bedingungslos ihr Herz schenkt und in der Zeit, die ihnen beiden noch bleibt, ein Leben in Fest und Freude feiern will.

Diese Balletti haben Text, aber sie sind eigentlich eher Instrumentalmusik, bei der die Stimme als Instrument auftritt. Sie spielen mit langen, offenen Silben („A Lieta Vita...“), und bestehen zu großem Teil nur aus Tonsilben: Fa la la la la la fa la la la. Der Text ordnet sich ganz der Bewegung der Musik unter.

Dieses weltliche Tanzlied ist dann, acht Jahre nach seiner Entstehung, zu einem geistlichen Lied geworden. Sein Dichter ist Cyriakus Schneegass: Theologiestudent in Jena bei Nikolaus Selnecker, der wiederum Melanchthonschüler, aber Liederdichter und Organist war; Pfarrer in Tambach und Friedrichroda, Thüringen.

Schneegass macht aus dem Liebeslied – ein Liebeslied! Nur ist es hier ein glaubender Mensch, der seine Liebe zu Jesus Christus ausdrückt:

In dir ist Freude in allem Leide,  
o du süßer Jesu Christ! (Liebe!)  
an dir wir kleben in Tod und Leben (das Herz geben...)

Es ist faszinierend, unter dem geistlichen Lied das Liebeslied zu hören und umgekehrt. Es ist eine Bewegung, das ist die Erfahrung von Schneegass. Darüber zu sprechen, füllte Bände und wäre wohl weniger glaubwürdig als die musikalische Bewegung, die in diesem Liebeslied, das nun ein Glaubenslied ist, steckt. Die Freude, die Anbetung, und auch die Endlichkeit, die in der Liebe plötzlich bewusst ist – alles sind Liebes- und Glaubens Themen.

Es ist erstaunlich, was alles funktioniert in dieser Bewegung. So kann Schneegass sogar an einer Stelle in der zweiten Strophe, die bei Gastoldi „Fa la la la la la fa la la la“ heißt, „Teufel, Welt, Sünd oder Tod“ einsetzen. Sie merken beim Singen die Spannung zwischen Melodie und Text, ein wunderbarer, heiterer Trotz des Glaubens.

Viel wäre zu erzählen über den weiteren Weg des Liedes: wie es im 19. Jahrhundert zu einem Hit weltlicher Chormusik wurde, auf dem Text von Peter Cornelius, den Sie vermutlich alle kennen:

An hellen Tagen, Herz welch ein Schlagen.  
Fa la la la la, fa la la.  
Himmel dann blauet, Auge dann schauet,  
Herz wohl den beiden, manches vertrauet.  
Fa la la la la , fa la la la.

Auch in diesem weltlichen Lied vibriert es religiös: Es geht um Freude in der Endlichkeit. Das Herz trotz der untergehenden Sonne die letzten Wonnen ab, bevor es in der Nacht sich Schlaf und Traum anvertraut. Es ist faszinierend, wie dieses Lied die Grenze von geistlich und weltlich leichtfüßig überspringt, übertanzt. Hier Religiöses, hier Profanes – eine Grenze, die das bestimmende Wort suchen mag, die die Musik aber über-schreitet.

Auch in der letzten, entsetzlichen Trivialversion, die ich auf der Internetseite eines Chores gefunden habe, klingt das noch durch:

Auf, lasst uns singen, Zeit froh verbringen!  
Jugend verblühet, Alter sich mühet.  
Freut euch der Stunde in dieser Runde!  
Musik soll klingen, Freude uns bringen!  
Lasset die Sorgen, denkt nicht an morgen.

Hier haben wir alle Topoi des Harmoniemilieus, und doch ist die Bewegung nicht ganz verloren...

Doch die bisher letzte Station des Liedes, die ich kenne, ist die nach einer Übertragung von Jörg Zink. Zink nimmt dieses geistlich-weltlich schillernde Lied auf und macht in seinem Text dieses Schillern selbst zum Thema. Die Welt, das Leben selbst, singt Gott im Verborgenen ein heiteres Lied. Sie zeigt auf den, der sie erschuf; und die Freude und die Liebe gehören sicher zu ihren stärksten Zeichen. Und darin scheint wiederum die Endlichkeit auf: Du bist der Anfang, dem wir vertrauen; du bist das Ende, auf das wir schau-en. Als Liebende, als Glaubende, dürfen wir uns der Bewegung dieses Lebens und dieser Musik anvertrauen, bis wir zum Schluss mit Mose auf dem Berg stehen, und das Land sehen, aus dem Gott uns entgegenkommt.

Wir singen zum Abschluss Zinks Übertragung:

EGplus 144 Dich rühmt der Morgen, 1-2

## Infos und Texte

Fachbegriffe:

„Kontrafaktur“: aus einem weltlichen Lied ein geistliches machen

„Parodie“: umgekehrter Weg, aus einem weltlichen Lied ein geistliches machen

Giovanni Gastoldi

L' Innamorata (Die Verliebte)

A lieta vita amor c'in vita

Fa la la la la, fa la la la.

Chi gior brama, se di cor ama  
donnera il core a un tal signore

Fa la la la la, fa la la la.

Hor lieta homai scacciando i guai

Fa la la la la, fa la la la.

Quanto ci resta viviamo in festa  
e diam' l'honore a un tal signore.

Fa la la la la, fa la la la.

Mit Peter Cornelius' deutscher Textfassung An hellen Tagen blieb allerdings der ursprüngliche Balletto bis heute ein Hit des weltlichen Chorgesangs.

Peter Cornelius (1824-1874), Komponist von Kammer- und Kirchenmusikwerken, sehr produktiver Liedkomponist.

|: An hellen Tagen, Herz Welch ein Schlagen.

Fa la la la la, fa la la. :|

Himmel dann blauet, Auge dann schauet,

Herz wohl den beiden, manches vertrauet.

Fa la la la la la , fa la la la.

|: Beim Dämm' rungsschimmer, Herz du schlägst immer

Fa la la la la, fa la la. :|

Ob auch zerronnen Strahlen und Wonnen,

Herz will an beiden still sich noch sonnen.

Fa la la la la la , fa la la la.

|: Wenn Nacht sich neiget Herz nimmer schweiget.

Fa la la la la, fa la la. :|

Schlummer mag walten, Traum sich entfalten

Herz hat mit beiden Zwiesprach zu halten.

Fa la la la la la , fa la la la.

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.